

0484

HOMILIE AM SONNTAG NACH HIMMELFAHRT

1. Petr. 4, 7-11

HOMILIE AM SONNTAG NACH HIMMELFAHRT

4:7 Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet. 4:8 Vor allen Dingen habt untereinander beständige Liebe; denn »die Liebe deckt auch der Sünden Menge« (Sprüche 10,12). 4:9 Seid gastfrei untereinander ohne Murren. 4:10 Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes: 4:11 wenn jemand predigt, dass er's rede als Gottes Wort; wenn jemand dient, dass er's tue aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus. Sein ist die Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Joh. 15, 26-16,4

15:26 Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis geben von mir.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S5404

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

15:27 Und auch ihr seid meine Zeugen, denn ihr seid von Anfang an bei mir gewesen. 16:1 Das habe ich zu euch geredet, damit ihr nicht abfallt. 16:2 Sie werden euch aus der Synagoge ausstoßen. Es kommt aber die Zeit, dass, wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst damit. 16:3 Und das werden sie darum tun, weil sie weder meinen Vater noch mich erkennen.

16:4 Aber dies habe ich zu euch geredet, damit, wenn ihre Stunde kommen wird, ihr daran denkt, dass ich's euch gesagt habe. Zu Anfang aber habe ich es euch nicht gesagt, denn ich war bei euch.

Über der Feier der heiligen Dienste am heutigen Sonntag nach Himmelfahrt liegt es wie Trennungsschmerz und Trauer vermischt mit Freude über Gottes Tun und mit Hoffnung auf die endliche und volle Erfüllung aller uns durch Christum gegebenen Gnadenverheißungen. Das kommt besonders in dem Epistelgesang zum Ausdruck. So sind unsere Hallelujas, die wir in diesem Dienste singen, wohl gedämpft, denn wir gedenken der Tatsache, dass der HErr Jesus uns dem Leibe nach wieder verlassen musste, weil Er zum Vater ging. Uns tröstet aber dafür Sein Wort, das

Er am Ostermorgen zu Maria sagte: „Ich fahre auf zu Meinem Vater und zu eurem Vater, zu Meinem Gott und zu eurem Gott.“ Uns tröstet die Erfüllung Seiner Zusage, die wir bis auf diese Stunde erfahren: „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ Uns tröstet die Gegenwart und Innewohnung des Heiligen Geistes, der nach Jesu Verheißung vom Vater und vom Sohne auf die damals treu harrende Jüngerschar und damit auf Seine Kirche herabgekommen ist, um uns in alle Wahrheit zu leiten und dem Bilde Christi ähnlich zu machen; und uns tröstet die Nähe Seines Wiederkommens, dessen deutliche Zeichen uns umgeben, wie das Mahnwort eines neuen Tages, an welchem der HErr alle, die Seiner Erscheinung in Wahrheit warten, auf ewig trösten wird.

So sind wir in einer ähnlichen Lage und Stimmung, wie die jünger es waren in den zehn Tagen von Himmelfahrt bis Pfingsten. Wohl wollte auch sie die Traurigkeit über Sein Scheiden oft übermannen; aber der HErr, der wie keiner zu trösten versteht, hatte ihre Herzen mit der Verheißung des Heiligen Geistes fröhlich gemacht und ihre Seelen gestärkt mit Seinem Segen des Friedens; und darum verfielen sie nicht in Mutlosigkeit, als ihr Meister von ihnen ging; sondern, wie uns St. Lukas berichtet, „Sie beteten Ihn an, und kehrten wieder gen Jerusalem mit großer Freude, und waren allewege im Tempel, priesen und lobten Gott.“

Woher aber kam diese Veränderung bei ihnen, die doch sonst stets traurig geworden waren, sobald der HErr ihnen davon gesagt hatte, dass Er sie verlassen müsse? Sie kam daher, dass sie nun glaubten an Sein Wort: „Es ist euch gut, dass ich hingehe“. Wussten sie doch nun, dass er zu Seinem Vater und zu ihrem Vater zu dem Zweck ging, dass Er die andere Hälfte Seines teuren Erlösungswerkes erfülle, nämlich die Geltendmachung Seines vollkommenen Opfers bei dem Vater zum Besten der ganzen Welt und zur Heiligung und Bereitung Seiner Gläubigen durch den Heiligen Geist auf den Tag Seines Wiederkommens in Herrlichkeit.

Konnten sie es doch nun fassen, dass Er zu Seinem Gott und zu ihrem Gott ging; zu dem Gott aller Barmherzigkeit und Gnade, der in unendlicher Liebe zu der in Sünde und Tod verlorenen Welt Seinen Sohn zum Heiland und Erlöser aller Menschen gesandt hatte; der das Opfer Seines Sohnes angenommen, Ihn von den Toten auferweckt und dadurch alle Menschen und besonders die, welche an Jesum glaubten, in eine neue, innige und ewige Beziehung zu Ihm gebracht hatte, dass Er nun als unser Gott und Vater uns um Christi Verdienste willen noch mehr liebt; liebt in einem Maße, das alles menschliche Begreifen weit übersteigt, und das selbst zarte Mutterliebe übertrifft; wie der HErr schon durch den

Mund des Propheten Jesaja zuvor verkündet hatte: „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergäße, so will Ich doch dein nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe Ich dich gezeichnet“ (Jes. 49, 15 u. 16).

Dass diese göttliche Zusage kein leeres Wort, sondern ja und Amen ist in Christo, und durch Ihn und den Heiligen Geist beständig zur Erfüllung kommt, das hat die Kirche in den langen Jahrhunderten erfahren, in dessen der HErr vom Himmel aus sie leitete, schützte und segnete und Seine treuen Glieder in der innigsten Lebensgemeinschaft mit Sich erhielt und ihnen durch den Tröster Seine Gegenwart kundtat, mochten auch die Werkzeuge dazu oft noch so schwach sein.

Jesus hat uns in Seine Hände gezeichnet, und als unser barmherziger Hohepriester trägt Er die Namen der Seinen auf Seinem Herzen und schließt sie in Seine alles vermögende Fürbitte ein. Ob sie unter den Entschlafenen oder Lebenden weilen, sie leben und weben in Ihm und durch Ihn, den der Vater zum Haupt über alles gesetzt hat.

Von dieser wunderbaren Gottesliebe haben auch wir ein Besonderes in dem Werk des Herrn durch

Seine Apostel erfahren, das uns wieder an die hohe Würde unseres Christenberufes erinnerte, uns unserer Gotteskindschaft gewiss machte und uns die Fülle göttlicher Segnungen und himmlischer Gnadengüter brachte. Jesus lebt und wirkt zur Rechten Seines Vaters und unseres Vaters, Seines Gottes und unseres Gottes, und Er lebt und wirkt durch den Heiligen Geist in Seinen Gliedern; und das ist die selige Folge Seiner Menschwerdung, Seines teuren Opfertodes und Seines Hingangs zum Vater; dessen sind sich die Gläubigen gewiss.

Lasst uns auch je länger je mehr dem Vorbilde der jünger folgen, Ihn anzubeten, zu bleiben an der Stätte der Anbetung und in der Gemeinschaft des Altars, und Seiner Verheißung zu warten, dass Er wiederkommen und uns zu Sich nehme, damit wir seien, wo Er ist. Diesem Gedankengang folgt auch St. Petrus in unserer Epistel. Indem er uns hinweist auf den in den Himmel erhöhten Herrn, den Anfänger der neuen Schöpfung, deren Grund und Eckstein Er ist, spricht er: „Es ist nahe gekommen das Ende aller Dinge“, das Ende der Schöpfung in ihrer gegenwärtigen Gestalt; weil Jesus, der auferstandene Siegesheld, alles neu macht und unaufhörlich wirkt an der Offenbarung Seines Reiches in sichtbarer Herrlichkeit.

„Darum“ - so spricht der Apostel - seid mäßig und nüchtern zum Gebet“, d. h. zu jeder Art von Gebeten, die der Heilige Geist der Kirche und den einzelnen Gliedern derselben in den Mund gelegt hat und in ihnen fort und fort wirkt. Ob wir beten im Kämmerlein, in der Familie oder im Hause Gottes, immer wird unser Gebet, wenn es rechter Art ist, das Verlangen kundmachen nach der Ehre und Verheißung des Herrn, nach Seinem Kommen und nach unserer Heiligung und Bereitung darauf. Hat uns nicht der HErr Selbst zu der Bitte angeleitet: „Dein Reich komme“, und hat uns nicht der Heilige Geist angeleitet zu sprechen: „Komm“? Sollten wir mit dem Geiste, als das Herz und der Mund der Braut des Lammes nicht in brünstiger Liebe mit der ganzen Kirche zum HErrn rufen: „Ja, komm, HErr Jesu?“ (Offb. 22,17). Sagt nicht auch der HErr durch den Mund des Jesaja in der heutigen Morgenlektion (Jes. 51, 16): „Ich lege Mein Wort in deinen Mund und bedecke dich mit dem Schatten Meiner Hände, auf dass Ich den Himmel pflanze und die Erde gründe - nämlich den neuen Himmel und die neue Erde - und zu Zion spreche: Du bist Mein Volk?“ Ja, der HErr hat Sein Wort in unseren Mund gelegt, das Wort des Zeugnisses von Ihm, dem erhöhten und verklärten Gottes- und Menschensohn, und das Wort des Gebetes, nämlich Seiner Fürbitte, die Er im Himmel vor dem Vater darbringt.

Wenn wir in dieser heiligen Feier Gott nahen mit dem Gedächtnisopfer des teuren Todes Seines Sohnes, dann ist des HErrn Wort und Seine Fürbitte in unserem Herzen und auf unseren Lippen, und wir haben damit die Bitten, die dem Vater wohlgefallen. Ist doch die Verkündigung des welterlösenden Opfertodes unseres HErrn im Himmel und auf Erden das wirksamste Mittel zur Beschleunigung Seines Kommens, wie andererseits der würdige Genuss Seines heiligen Leibes und teuren Blutes uns beständig fördert, Ihm mit Freuden zu begegnen.

Wie das stille und doch brünstige Beten und Warten der Jünger auf die Erfüllung der Zusage Jesu nicht vergeblich, sondern das Mittel war, dass sie bereitet würden auf die Herabkunft des Heiligen Geistes, der sie ausrüstete, nun in einer neuen Weise von dem Auferstandenen zu zeugen, so wird auch unser Warten in der Stille auf das Kommen des HErrn Selbst nicht vergeblich sein; denn es soll dazu dienen, uns tüchtig und bereit zu machen für unseren künftigen, ewigen Beruf, in den der HErr uns einführen will, wenn er denen erscheinen wird, die auf Ihn warten und die in Sein Bild verklärt werden sollen. Ist doch diese Verheißung von Dem ausgesprochen, Der da treu und wahrhaftig ist.